

Gerhild Ahnert

Kritik zu „Die Zauberflöte“

Als achte Veranstaltung des 39- Theaterrings gastierte das Theater Hof jetzt im Kurtheater. Wie schon häufig übernahmen die Hofer auch dieses Mal den beim Theaterring üblichen Part des Musiktheaters und hatten Mozarts „Zauberflöte“ auf dem Programm. Das Kissinger Publikum konnte mit Spannung dieser kurzweiligen Oper Mozarts, die auch als Singspiel daherkommt, entgegensehen. Die Hofer Regiemannschaft unter der Leitung von GMD Ivo Henschel und Kerstin Steeb hatte sich viel Mühe gegeben mit ihrer dreistündigen Version der „Zauberflöte“. Es gab keine Längen und viele erstaunliche vollkommen neue Ansätze im Sinne einer Modernisierung und Aktualisierung. So waren die gesprochenen Dialoge von der Schriftstellerin Ivana Sokola sprachlich in die Gegenwart geholt worden. Inhaltlich waren sie dem Schikanederschen Libretto treu geblieben.

Das Hofer Ensemble konnte sich leisten, die meisten Parts mit jungen Sängern zu besetzen, die das Zuhören zum Vergnügen machten. Michal Rudzinski gab den Sarastro und Sprecher und zeigte mit seinem kräftigen Bass, wie viel Power anstelle von Pathos in der Partie und Haltung des Sarastro stecken kann. Obwohl die Priester personell etwas reduziert waren, überzeugten auch sie mit teilweise ausgezeichneten stimmlichen Leistungen.

Begeisternd waren neben Sarastro auch die anderen Sänger der Hauptpartien. Mit kräftigem jugendlichem Tenor ließ Minseok Kim als Tamino seine Zuhörer staunen. Pagageno und Papagena waren bei Andrii Chakov und Henriette Schein in sehr guten (Händen)-Stimmen. Laura Braun als finstere, hexengleiche Königin der Nacht sang ihre extrem hohen Koloraturen mit verblüffender Leichtigkeit, und Markus Gruber hatte man das Image des kolonialen Bösewichts und Lustmolchs erspart. Auch er durfte als Mensch verletzlich sein. Inga Lisa Lehr sang die erste Dame der Königin der Nacht; Marta Mika sang die zweite Dame, Stefanie Rhau die dritte. Der Chor mit fünf Sopranen, fünf Altistinnen, fünf Tenören und fünf Bässen, zum Teil verstärkt mit Gästen, war sehr gut besetzt. Es gab insgesamt kaum Verständnisprobleme mit den Akzenten der teilweise doch des Deutschen nicht so mächtigen Interpreten.

Allerdings wurden sie Sängerinnen und Sänger auch getragen von einem bestens disponierten Orchester. Ivo Henschel am Pult schaffte es schon in der Ouvertüre, mit stimmigen Tempi und einer ausgeklügelten Dynamik einen Spannungsbogen aufzubauen, zwischen dem Ernst der freimaurerischen Grundierung der Oper und den Narreteien des Singspiels. Auch bei den Auftritten des Sarastro in seinen heiligen Hallen konnte er dank seines Zugriffs auf jegliches Pathos verzichten. Und erwies sich als ein Dirigent, der sehr sängerfreundlich und zugewandt dirigiert und auch schwierige Passagen zu meistern hilft.

Erstaunlich war, was das Hofer Ensemble mit der doch wesentlich kleineren Bad Kissinger Bühne anfangen konnte. Mit großem Einfallsreichtum brachten sie die doch sehr komplexe Handlung der Zauberflöte auf die im Vergleich zur Hofer wesentlich geräumigere Bühne. Sie nutzten die Möglichkeiten, die diese trotz ihrer Beschränkung bietet.

Die Beleuchtungsmöglichkeiten reizten die Hofer Techniker mit viel Fantasie aus.

Als auffällig bei der Intendanz zeigen sich viele neue Ideen, die die Chance haben, sich nun auch in neuen Inszenierungen zu zeigen, auch wenn sie für das Kissinger Publikum teilweise doch etwas gewöhnungsbedürftig sein mögen. Begeisternd sind die Spielfreude so mancher

Akteure und die Respektlosigkeit, mit denen sich die jungen Sängerinnen und Sänger dem doch so betagten Sujet widmen. Der neue Zugriff macht Freude, lässt er doch erkennen, dass es in Hof weitergeht mit zeitgemäßem Theater, das sowohl junge Spieler als auch das reifere Hofer Ensemble auf seiner Seite hat.

Der Opernabend mit Mozarts „Zauberflöte“ begeisterte das Theaterringpublikum im Kurtheater. Trotz vieler moderner Ansätze war das Publikum von Anfang an begeistert. Es ist spannend, ob die Hofer in der Lage sind, ihre neue Gangart mit solch großem Erfolg weiterzuführen. Der fulminante Abend mit der „jungen Zauberflöte“ lieferte einen tollen Einstieg in eine neue Ära der Zusammenarbeit zwischen dem neuen Regieteam Ivo Henschel als musikalischem Leiter und Kerstin Steeb als Regisseurin. Das Kissinger Publikum darf auf die weiteren Hofer Gastspiele gespannt sein.

Foto: Thomas Ahnert

BU: Die Königin der Nacht (Laura Braun) fordert den Prinzen Tamino (Minseok Kim) auf, ihre Tochter Pamina aus der Gewalt ihres Widersachers Sarastro zu befreien.